

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

118 (5.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885203)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligte Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Koppszeile oder deren Raum 15 J, auswärts 20 J, Reklamezeile 50 J. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließlich 10.

Samstag Nr. 90

Nr. 118.

Elsfleth, Sonnabend, den 5. Oktober

1929.

Chronik des Tages.

Der Reichspräsident hat anlässlich des Ablebens Dr. Stresemanns seinen Dankausdruck in Westpreußen abge-
geben und in nach Berlin zurückgekehrt.
Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaussenminis-
ters Dr. Stresemann wurden die Reichsverbände bis ein-
schließlich Sonntag halbtags flaggen.
Das Reichskabinett hat das Staatsbegräbniß für
Dr. Stresemann beschlossen.
Der Reichstag hat die Gesetze über die Reform der
Arbeitslosenversicherung mit 238 gegen 155 Stimmen bei
40 Enthaltungen angenommen.
Der erkrankte Fraktionsvorsitzende der Deutschen
Reichspartei, Dr. Scholz, mußte sich einer Magenopera-
tion unterziehen.
Die Gesamtzahl der Typhuserkrankungen im Stadt-
gebiet von Saarbrücken hat sich jetzt auf 40 erhöht. Die
Kranken liegen im Bürgerhospital.
In Kopenhagen wurde im Staatlichen Kunstmuseum
eine Alfred Dreyfus-Ausstellung eröffnet, die von der
gegenwärtige Kenntnis von dänischer und deutscher Kultur
sowie die Tätigkeit der Gesellschaft von 1916 veranschaulicht.
Bei einem im Dorfe Tolen in der Nähe von Cala-
zani in Rumänien ausgebrochenen Mühlenbrand, der auf
ein Brennstofflager übergriff, sind drei Personen getötet
und vier schwer verletzt worden.
Die Herzkrise von Habsburg sind auf ihrem Ver-
gänger durch die europäischen Länder wohlgebilligt
wieder in Barcelona eingetroffen.

Stresemann †.

A. S. Mitten aus der Arbeit, mitten aus ent-
scheidenden außen- und innenpolitischen Verhandlungen
heraus ist Reichsaussenminister Dr. Stresemann
von dieser Erde abgerufen worden. In einem Alter,
in dem der Mann noch auf der Höhe des Lebens steht
und er im allgemeinen noch Jahrzehnte des Schaffens
vor sich hat. Es ist kein Zweifel, daß dieses Sterben
in den Seelen alle aufs tiefste erschütterte.

Stresemanns Ziel war die Wiederherstellung der
deutschen Freiheit, die Befreiung des Rheinlandes von
französischer Besatzung, die Beseitigung der Kontrollorgane,
die der Dawesplan nach Deutschland gebracht hatte.
Möglichst hatte Stresemann seine Ziele noch weiter
verfolgt, vielleicht hätte er den Willen, auch noch ent-
scheidende Schritte zur Bewirkung des deutschen
Revisionsprogramms zu unternehmen, weil es ohne
die Durchsetzung dieses Programms keine wirkliche Frei-
heit geben kann.

Die Politik, die Stresemann zur Bewir-
kung des uns allen gemeinsamen Zieles verfolgte,
hat nicht immer den Beifall aller Parteiführer gefunden.
Auch wir hätten vielleicht da ein Nein gewünscht,
wenn schließlich ein Kompromiß herauskam. Aber wir
wissen auch, daß in der rauhen Wirklichkeit selbst das
Beste Streben nicht immer zum letzten Ziele führt, und
wir erinnern uns auch des Wortes des Großen Fried-
rich, nach dem es das Unglück der Unglücklichen ist,
daß sie sich selbst für ihr Unglück verantwortlich machen,
daß sie Schuld suchen, wo es sich um Schicksal handelt.

Stresemanns Arbeit im Auswärtigen Amt be-
gann mit der Liquidierung des Ruhrkampfes.
Es gelang der deutschen Politik, das Ruhrgebiet, in
dem das Herz der deutschen industriellen Produktion
schlief, von Frankreichs weißen und farbigen Kriegs-
gefahren zu befreien, wenige Monate nach dem Befehl
eines westfälischen Oberbürgermeisters in Berlin, der
Stresemann befragt, ob er seinen Mitbürgern
sagen dürfe, daß das Ruhrgebiet nicht dauernd besetzt
bleiben werde.

1925 schloß Stresemann mit Frankreich, England,
Italien und Belgien in Locarno den großen Sicher-
heitspakt. Die Mächte garantierten sich ihren festigen
Bestand, nachdem Deutschland mit dem Verzicht auf
Grenz-Forderungen ein Opfer von historischen Forderungen
gebracht hatte. Die Auswirkungen dieser Ver-
träge hätten in der Meinung des Rheinlandes be-
stehen müssen. Daß es statt der Aufhebung des Be-
satzungsregimes nur zu Erleichterungen und teilweisen
Truppenabzügen kam, hat Stresemanns Arbeit er-
schwert und die deutsch-französischen Beziehungen er-
schwerlich belastet. Trotzdem verfolgte Stresemann den
einmal beschrittenen Weg beharrlich weiter, bis es
Deutschland dann im Haag gelang — freilich unter
materiellen Opfern — die Räumung zu erreichen und
Verhandlungen über die Mühldege des Saargebietes
anzuknüpfen.

Es liegt eine tiefe Tragik darin, daß Stresemann
das Ziel, für das er lebte und temperamentsvoll kämpfte:
die Befreiung des Rheinlandes nicht mehr
erleben wird. Der Tod, der bereits seit Jahren in
seinem Körper steckte, hat ihn in dem Augenblick auf
die Bahre gefahren, in dem er sein Werk im Parlament
verwirklichen sollte.

Mit dem Tode Stresemanns hat Deutschland aber
nicht nur den Leiter seiner Außenpolitik verloren,

sondern auch einen Mann, der auch auf die Gestaltung
der Innenpolitik den größten Einfluß ausübte. Strese-
manns letzter Tag auf dieser Welt war dem Bemühen
gewidmet, die Differenzen in der Frage der Reform
der Arbeitslosenversicherung zu beseitigen.
Und als ihm das gelungen, als die Regierungskrise
überwunden war, drückte man Stresemann die Augen zu.

Die Folgen, die das Ausscheiden Stresemanns
aus der deutschen Politik haben wird, sind noch nicht
zu übersehen. Und diese Folgen werden sich nicht
nur auf die Außenpolitik erstrecken, sie werden auch die
deutsche Innenpolitik beeinflussen. Stresemann war
nicht nur Reichsaussenminister, er war auch Partei-
führer. Es liegt auf der Hand, daß die Lösung der
Frühverträge, vor die sich nun die Deutsche Volkspartei
zu völlig unerwartet gestellt sieht, sehr schwierig sein
und weit über den Rahmen der Volkspartei hinaus
von Bedeutung sein wird.

Trauerklöden läuten durch Deutschland. Auf
sich tiefe bewegt stehen wir alle an der Bahre Strese-
manns, dessen Bewußt, daß Deutschland einen großen
und tapferen Mann verloren hat. Auch wer die
Kritiken mit Stresemann gekreuzt hat, wird dem toten
Staatsmann aus ehrlicher Überzeugung zuerkennen,
daß er allezeit das Beste für sein Vaterland erstrebt,
daß er immer mit reinen Händen und bis zur Auf-
gebung seiner letzten Kräfte lebensfähig für Deutsch-
land und des Vaterlands Größe gekämpft hat. Das
Reichskabinett beklagt den Verlust seines größten
Mannes.

Als Vermächtnis Stresemanns wollen wir den
Gedanken nehmen, den Stresemann so oft in seinen
Reden entwickelt hat: Was ebel und groß an Deutsch-
lands Vergangenheit war, das lieben wir; aber für
das gegenwärtige Deutschland mit seiner bitteren Not
leben wir.

Staatsbegräbniß für Stresemann

Hindenburg unterbricht seinen Urlaub. — Trauerfeierung
des Reichskabinetts.

Berlin, 4. Oktober.

Der plötzliche Tod des Reichsaussenministers Dr.
Stresemann, der am Donnerstagmorgen gegen 5.30 Uhr
nach einem Schlaganfall eintrat, hat überall tiefes
Mitleiden ausgelöst. Auf den Regierungsgebäuden
und auf den Gebäuden der fremden Missionen wehen
die Fahnen auf halbmast. Reichspräsident von Hinden-
burg, der zur Erholung auf Gut Neudorf in West-
preußen weilte, unterbrach sofort seinen Urlaub und
kehrte nach Berlin zurück. Reichskabinett und Reichs-
tag versammelten sich zu Trauerfeier, ferner gedachten
Fraktion und Vorstand der Deutschen Volkspartei ihres
toten Führers.



Die letzten Tage im Leben Stresemanns hatten
dem Außenminister eine ungeheure Arbeitsfülle ge-
bracht. Der Minister mußte wegen eines hartnäckigen
Kataracts das Bett hüten, doch begab er sich nach einer
Küßfrage mit dem Reichsanwalt vom Krankenbett aus
in den Reichstag, um dem Reichstag die Reform der
Arbeitslosenversicherung einzugehen. Am Nachmittag
des Mittwoch wurde im Hause Strese-
manns ein Bridgetee gegeben; Stresemann weckte einige
Zeit bei den Gästen, unterließ sich mit ihnen und
begab sich in das Schlafzimmer, um es lebend nicht
wieder zu verlassen.

Die Reichsregierung beschloß, dem Reichsaussen-
minister Stresemann ein Staatsbegräbniß zu bereiten.
Die Beisetzung erfolgt auf dem alten Luisenstädtischen
Friedhof in der Bergmannstraße. Zuvor wird die
sterbliche Hülle Stresemanns im Plenarsitzungsraum des
Reichstags, der Säule seines langjährigen Wirkens
in Kriegs- und Friedenszeit, aufgebahrt werden.

Hindenburgs Beileid.

Reichspräsident von Hindenburg, dem die Nach-
richt von dem Tode des Außenministers sofort über-
mittelt wurde, richtete nachfolgendes Beileidstelegramm
an die Witwe Stresemanns:

„Tiefbewegt sende ich Ihnen und den Ihren den
Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme an dem plötz-
lichen Tod ihres Gatten, der bis zum letzten Atem-
zuge so treu für sein Vaterland gearbeitet hat.
v. Hindenburg.“

Im persönlichen Auftrage des Reichspräsidenten
begab sich Staatssekretär Dr. Meißner in die Villa
Stresemanns und sprach der Gemahlin und den beiden
Söhnen, die der Reichsaussenminister hinterläßt, das
tiefempfundene Beileid des Reichspräsidenten zu dem
schweren Verlust aus.

Das Mitgefühl des Auslandes.

Der Bundespräsident Deutsch-Oesterreichs,
Miklas, sprach in einem Telegramm an Hindenburg
das Beileid Deutsch-Oesterreichs aus. Weitere Bei-
leidstelegramme sandten der österreichische Bundes-
kanzler Schöber, die Ministerpräsidenten der deutschen
Länder und die fremden Regierungen.

Der französische Außenminister Briand drückte
dem deutschen Botschafter von Godeffroy sein Beileid aus,
ferner sandte Briand ein Telegramm an Frau Strese-
mann. Der englische Außenminister Henderson,
der in Brighton dem Parteitag der Arbeiterpartei bei-
wohnte, fügte der Bekanntheit der Nachricht vom Tode
Stresemanns die Worte hinzu: „Mit werden wir den
Wut und die Geduld vergessen, die mit Dr. Strese-
mann für den Eintritt Deutschlands in den Völkerver-
bund, für die Politik von Locarno und für die all-
gemeine Sache der Weltfriedung und der Zusammen-
arbeit zwischen den Nationen gearbeitet hat.“ Die De-
legierten erhoben sich zu Ehren Stresemanns von den
Plätzen.

Wie Stresemann starb.

Ein kurzer Todeskampf. — Die Familie am Sterbepult.

Über die letzten Stunden des Reichsaussen-
ministers Dr. Stresemann verlautet, daß der Minister,
der am Mittwoch noch ausgedehnte Verhandlungen zur
Beseitigung der Differenzen in der Frage der Reform
der Arbeitslosenversicherung geführt hatte, noch Mitt-
woch abend guter Dinge war. Gegen um 10 Uhr abends
wollte sich der Reichsaussenminister zur Ruhe be-
geben, um für die Ministerpräsidenten-Konferenz am Don-
nerstag frisch und munter zu sein.

Dr. Stresemann war gerade damit beschäftigt, sich
die Zähne zu putzen, als sich sein Gesichtsausdruck plötz-
lich verzerrte. Er ließ die Zahnbürste fallen, griff mit
der Rechten in die Luft, machte einige Bewegungen,
versuchte zu sprechen, vermochte aber kaum zu lassen
und fiel rückwärts zurück.

Die Familienmitglieder riefen die Professoren Dr.
Kraus und Dr. Bondel ins Haus, die dann einen
Schlaganfall feststellten. Dr. Stresemann lag noch
immer ohne Bewußtsein. Die linke Seite war völlig
gelähmt. Die Ärzte glaubten trotzdem, Stresemann
noch retten zu können, gaben jedoch zu verstehen,
daß Stresemann in diesem Falle zumindest dauernd
dem Sichteum verfallen sei.

Die ganze Nacht über lag Minister Dr. Strese-
mann rückelnd und bewußtlos im Bett. In den Mor-
genstunden scheint ihn dann ein neuer Schlaganfall
getroffen zu haben. Um 5.17 Uhr setzte der Todes-
kampf ein, um 5.25 Uhr schloß Minister Stresemann
seine Augen. Am Sterbepult weilten die Familienmit-
glieder und der Privatsekretär Stresemanns, Konsul
Bernhard.

Die Krankheit des Ministers.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der am
10. Mai seinen 51. Geburtstag feierte, litt seit Jahren
an einem Nierenleiden, von dem er trotz aller
Arten nicht genesen konnte. Beständig wurde der
Gesundheitszustand Stresemanns noch durch die außer-
ordentlichen Anspannungen seiner Kräfte durch die sechs-
jährige Ministerstätigkeit. Im Weihnacht 1927 wurde
Stresemanns Gesundheit dann durch eine Augenent-
zündung aufs empfindlichste erschüttert; im Mai 1928
folgte eine neue schwere Nierenkrankung.

Ehrende Nachrufe.

„Ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung.“ — „Stresemann hat den Ader befehlt.“

Unflüchtig mitgeteilt:

Das Auswärtige Amt steht in tiefster Erschütterung an der Bahre des Mannes, der länger als sechs Jahre sein Führer gewesen ist. Mit unbegrenztem Vertrauen und enger persönlicher Anhänglichkeit sind die Angehörigen des Amtes die Wege gegangen, die dieser gute Deutsche, dieser große Staatsmann in schwerer Zeit gewiesen hat. Die Bedeutung, die seinem politischen Wirken zukommt, wird die Geschichte würdigen. Reichsaussenminister Gustav Stresemann wird allen Angehörigen des deutschen auswärtigen Dienstes als ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge für alle Zeit vor Augen stehen.

In der Trauerfeier der volksparteilichen Reichstagsfraktion führte Geheimrat Jasp mit tränenerfüllter Stimme aus:

Der Tod Stresemanns ist ein beinahe unersetzlicher Verlust für das ganze deutsche Volk. Fürst Bülow hat mir noch vor wenigen Tagen nach einer gemeinsamen Zusammenkunft mit Dr. Stresemann gesagt, daß dem kranken Reichsaussenminister noch fünf Jahre vergönnt sein müßten, um sein Werk zu vollenden, dann wäre die Zukunft Deutschlands gesichert. Stresemann hat dem Ader befehlt, er hat gesagt, die Saat ist gesät, sie steht reif auf dem Felde, nur er selbst kann sie nicht mehr einfahren. Er, der sich verzehrt hat, für Reich und Volk, ist von dem Tode vorzeitig dahingerafft worden. Erschüttert stehen wir vor dem Ende dieses großen heroischen Lebens, Kämpfens und Sterbens, vor dem Tode dieses Staatsmannes, der auch der Befreier der Rheinlande ist.

Der Eindruck der Todesnachricht.

Bestürzung an der Börse. — Juppelinbesuch abgelehnt. Aus Anlaß des Todes des Reichsaussenministers hat die Reichsregierung den für Sonnabend und Sonntag vorgesehenen Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ abgelehnt.

Am der Börse rief der Tod Stresemanns Bestürzung hervor. Die ungewissen Folgen, die das Ausscheiden Stresemanns für die deutsche Außen- und Innenpolitik heraufbeschwört, führten naturgemäß zu einem größeren Angebot, dem aber das kürzlich von den Banken gebildete Stützungsconsortium durch ziemlich nachdrückliche Maßnahmen entgegenwirkte.

Politische Rundschau.

— Der Regierungspräsident von Koblenz, Dr. Brandt, ist einem Schlaganfall erlegen.

• Eugen Berg über Diktarkenschied. Auf der deutschnationalen Diktarkenschiedung in Frankfurt a. D. sprach der Parteivorstand Geheimrat Eugen Berg über Diktarkenschied und Volksbegehren. Es stehe uns eine zweite Tannenbergschlacht bevor, die nicht mit blühenden Waffen ausgetragen sei, wohl aber über das Deutschium der östlichen Gebiete endgültig entscheiden werde. Die Entscheidung im Wirtschaftskampfe gegen unsere östlichen Nachbarn. Eugen Berg behandelte danach die Gefahren des Youngplans.

• Die Führer der Deutschen Bauernschaft haben dem Reichsernährungsminister ihre Vorschläge zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Lage vorgetragen. Verlangt wurde in erster Linie die Anpassung der Lebensmittelpreise an die Preisverhältnisse und die beschleunigte Durchführung der Neuorganisation der Landwirtschaft. Auf dem Gebiete der Betriebsbewirtschaftung müsse die Ausdehnung des Vermählungsmaßes gefördert und notwendigerweise die Ernte erhöht werden. Ferner wurde eine grundlegende Steuerreform sowie eine Neuordnung des Nachtrages gefordert. Der Reichsernährungsminister erklärte sich im großen und ganzen mit diesen Forderungen einverstanden.

Versicherungsreform beschlossen.

Mit 238 gegen 155 Stimmen. — 40 Enthaltungen der Volkspartei.

— Berlin, den 3. Oktober 1929.

Am Reichstag wurde heute die Arbeitslosenversicherungreform mit 238 gegen 155 Stimmen der

Zeitsnationalen, Kommunisten, Nationalsozialisten und der Wirtschaftspartei bei 40 Enthaltungen der Deutschen Volkspartei endgültig verabschiedet. Reichsaussenminister Wiffell zog darauf das besetzte Sondergesetz formell zurück, weil die im Anschluß aufrecht erhaltenen Bestimmungen dieses Gesetzes in das Hauptgesetz übernommen worden sind.

Aus Stadt und Land.

Ein neuer Fall von Hundstollheit in Berlin. Nach dem im August in Berlin vorgekommenen Fall von Hundstollheit, der zur Verschlingung der Hundespeere über einen weiten Bereich der Stadt Anlaß gab, hat sich jetzt im Berliner Westen ein neuer Fall zugetragen. Ein Hund, der vor einigen Tagen aus Polen von seinem Besitzer nach Berlin gebracht worden war, erlitt einen Anfall von Tollwut und brachte einem Freund des Besitzers mehrere Bissverletzungen bei. Das Tier wurde von einem Tierarzt getötet und der Kadaver dem Koch-Institut zur Begutachtung überwiesen. Dort stellte man einwandfrei Tollwut fest.

Großfeuer in Harburg-Wilhelmsburg. — Zwei Tote. Die Delverde Koch W. G. Harburg-Wilhelmsburg sind von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Im Maschinenraum entstand eine Kesselexplosion, wodurch das Gebäude in kurzer Zeit lichterloh brannte. Nur mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Nach etwa einstuhriger Tätigkeit war die Befahr beseitigt. Das Maschinenhaus ist zerstört worden. Geblieben sind bei dem Unglück zwei in dem Betrieb beschäftigte Arbeiter unversehrt geblieben, die sich im Augenblick der Explosion gerade im Maschinenhaus befanden.

Das Raab-Ragenstein-Kleinluftschiff D.N.A. 28 vollkommen vernichtet. In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch wurde das seit einigen Tagen auf dem Magdeburger Flugplatz verankerte Raab-Ragenstein-Kleinluftschiff der Raab-Ragenstein-Werke D.N.A. 28 durch einen Windstoß von seinem Ankermaß losgerissen. Es trieb zunächst in Richtung Wiedersig ab und wurde dann in der Nähe des Luftkanals durch den starken Wind zu Boden gedrückt und vollständig zerstört. Der Führer des Schiffes Hendrich Berlin, der in die Höhe geflogen wurde, erlitt einen komplizierten Unterfellbruch und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Drei vier Mautüberfall. Im Stadtteil Essen-West wurde einem Kassensammler der Allgemeinen Krankenkasse eine Mauttasche mit etwa 6000 Mark Inhalt von drei Mautern entzogen. Die Täter, die in einem bereitstehenden Kraftwagen flüchteten, konnten trotz der sofort aufgenommenen Ermittlungen noch nicht gefasst werden.

Das 26. Todesopfer in Klein-Rosfeld. Als 26. Todesopfer der Klein-Rosfelder Grubenkatastrophe ist der Schlosser M. Buchholz in Klein-Rosfeld zu beklagen. Er war als Schlosser in der Werkstatt des Schachtes St. Carl beschäftigt und hatte bei der verhängnisvollen Explosion so schwere Brandwunden erlitten, daß von vornherein wenig Hoffnung auf sein Aufkommen bestand. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Der Eisenbahnunfall im Bahnhof Dichtenfels. Zu dem Eisenbahnunfall im Bahnhof Dichtenfels teilt die Reichsbahndirektion Nürnberg mit, daß der Doppelbahnverkehr auf der Strecke Probstzella—Hamburg und auf der Strecke Dichtenfels—Nürnberg wieder aufgenommen worden ist. Die eingehende Untersuchung hat ergeben, daß die Lokomotive des Zuges 848 ins Herzfeld der Weiche doppelpfeilrig einfuhr. Die Beschädigungen am Gleise und an der Weiche verhindern eine einwandfreie Ausflüßung.

Wider Streik in der Warschauer Lokomotivfabrik. In der Lokomotivfabrik in Warschau ist ganz unerwartet ein wilder Streik ausgebrochen. Die Arbeiterschaft zweier Schichten, etwa 1300 Mann, veranstaltete auf dem Hofe der Werke eine Versammlung, auf der eine sofortige Lohnerhöhung gefordert wurde. Die Fabrikleitung lehnte die Forderung jedoch mit dem Hinweis darauf ab, daß bereits seit einigen Tagen Verhandlungen darüber mit der Gewerkschaft stattfänden. Als Unterraum kündigte die Arbeiterschaft eine Massenversammlung an, auf der der Zustand endgültig be-

schlossen werden soll. Die Nachtarbeit nahm die Arbeit nicht wieder auf.

Eine traurige Erinnerung an den Weltkrieg. Ungewöhnlich lange Hitzeperiode des Sommers und im warmen Epifommentage haben das Eis der unteren Gletscher der Admello-Gruppe um Schmelze gebracht. Auf einem der Gletscher fand man die Leichen von sieben österreichischen Soldaten. Außerdem fanden Italiener das Skelett eines österreichischen Soldaten mit seiner Legitimationstafel, nach der er Oberleutnant Koberbrunner heißt. Bei ihm fand man auch einen Fahnenknäuel vom Jahre 1917 mit Aufschrift in deutscher Sprache und die Bitte an seine Kameraden, seine Frau und seine Kinder zu beibringen, falls er fallen sollte. Karabinerriemen brachten die Leichen zu Tal, wo sie zur Verfertigung der Militärbefehle gestellt wurden.

* In Hamburg wurde der 21 jährige Handlungsgehilfe Alfred H. festgenommen, der ein Jahr lang bis zum August d. J. bei einer Berliner Firma in Stellung war und während dieser Zeit, dort Unterfertigungen in Höhe von 14 000 Mark begangen zu haben.

* In Aachen wurde in Westfalen spielte ein 11 jähriger Knabe mit der Wiste seines Vaters. Mäßig lebte ein Schuß, der die neunjährige Schwester des Jungen tödlich in die Sitten traf.

* Das englische Luftschiff „R. 101“ wird nunmehr in diesen Tagen den letzten Untersuchungen unterzogen, bevor es die günstigen Wetterbedingungen am kommenden Montag seine Probeflüge beginnt.

* Die Wälder berieten aus Leeds in England, dort mehr als 80 Schulfinder nach dem Genus von Wäldern schwer erkrankt sind.

* Die spanische Handelsflotte, die gegenwärtig fast ausschließlich aus veralteten Schiffen besteht, wird nach Wärdiger Wärdiger durch moderne Schiffe ergänzt werden.

Der Doppelmord bei Sittsee.

Wie der Doppelmord von Weistannenheide verurteilt wurde.

Wie bekannt, wurden am 31. Mai 1928 auf dem Wege vom Turner nach Titisee auf der Weistannenheide die beiden Lehrerinnen Ida und Luise Gersch aus Mannheim ermordet. Es sind mit Schußwunden und durchschnitener Kehle aufgefunden worden. Man vermutete Luft- und Raubmord. Von dem Täter fehlte jede Spur. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurden nach und nach acht Personen verhaftet, die jedoch zum größten Teil wieder freigelassen werden mußten. Als dringend verdächtig wurde dann später der am 15. Februar 1901 in Wiesweiler, Bezirk Bergzabern in der Pfalz, geborene Paul Weisacher festgenommen, der nunmehr verurteilt werden konnte.

Die Gendarmeriestation Waldsassen, die von der Staatsanwaltschaft mit den Erhebungen betraut ist, teilt zu seiner Verhaftung folgende Einzelheiten mit: Die Personalien des Gefangenen stimmen mit denen der Verhafteten überein. Weisacher wurde in Mannheim wegen Weistannenheide festgenommen, nachdem er sich vorher in Waldsassen geäußert hatte. Er befand sich auf Wanderarbeit und ist sehr schlecht gekleidet und mittellos. Der Verhaftete trug bei sich ein

Taschenmesser mit Hornhals

und zwei Klinge, deren jeder die Spitze abgebrochen ist. Die eine Schalenhälfte ist schwarz-grau, die andere mehr schwarz-weiß. Bei dem Mord auf der Weistannenheide war damals ein Taschenmesser abhand gekommen. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um dasselbe Messer handelt.

Der Verhaftete, der einen verstorbenen Eindrückt, will in der fraglichen Zeit wohl in der Schweiz waldweg gewesen sein, doch will er sich an keine nicht mehr erinnern können. In der kritischen Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1928 will er in Hinterzarten am Titisee und die Nacht vorher in Kirchgarten in einem Gasthause oder bei einem Wärdiger genächtigt haben. Wo er nachträglich genächtigt hätte, könne er nicht mehr sagen.

Er gibt an, er habe sein Wanderbuch, das er im April 1928 in Oberfranken in Baden am stellen ließ, bei einem evangelischen Pfarrer in Schwaben in Sachfen liegen lassen. Er habe dort verweilen wollen, doch sei er unter Hinterlassung des Wanderbuches geflüchtet, da der Pfarrer die Polizei gerufen habe. In diesem Buche seien alle Orte angegeben, in denen er gewesen sei.

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Pola Steln.

Copyright by A. & S. Greifer, G. m. b. H., Rastatt.

Sie eben noch so klaffes Gesicht war von tiefem Turpur überglüht. „Meine Sorge um ihn...“ „Nun, ja, glaubst du wirklich, es bleibt mir verborgen, daß du deiner vermeintlichen Schuld an ihm nachhängst, daß du unter ihr leidest? Ich kenne dich doch, Silvia, besser, als du ahnst; ich kenne jeden Gedanken, der in dir ist.“

Sie wußte, daß es nicht so war, aber sie widersprach ihm nicht. Sie fragte in fieberhafter Ungeduld: „Was hast du von — Walter gehört?“ „Daß er ins Seebad gereist ist, also nicht zugrunde geht an der Enttäuschung, wie du fürchtest, Silvia. So wie ich dich liebe, lieben eben andere Männer nicht, Kind. Meine Liebe ist einzig, wie mein Leid um dich einzig war. Doktor Obendorf sucht Jenseitigung, Amusement, Ablenkung im Bad, und wird sie finden. Davon bin ich überzeugt.“

Sie presste die Lippen zusammen. Die Art, in der Adrian von Walter sprach, tat ihr maßlos weh. „Woher weißt du alles, Adrian?“

„Weil ich dir irgendwelche Nachricht gern über ihn bringen wollte — da ich deine Unruhe merkte — habe ich gestern einmal während seiner Sprechstunde bei ihm angeknipst. Ich hatte einen falschen Namen genannt und um irgendeine Auskunft gebeten. Das Mädchen sagte, der Doktor sei vor einigen Tagen ins Bad gereist und nannte mir den Namen seines Vertreters. Da wußte ich genug. Und du mußt nun auch begreifen, daß deine Unruhe, deine Verdächtigungen, deine förmliche Selbstzerfleischung lächerlich ist. Da du jenem Mann wohl

eine heftige Enttäuschung bereitet hast, aber doch keinen Schmerz, an dem er zugrunde geht. So manche Verlobung ist schon gelöst worden, weil der eine der beiden Menschen den Irrtum seines Gefühls erkannte. Das ist für den anderen Teil bedauerlich, auch schmerzhaft, aber doch in den seltensten Fällen eine Lebenstragödie. Bei Doktor Obendorf ist es Gott bei Dank auch keine geworden. Das wissen wir nun. Und jetzt versprich mir, dich nicht länger mit Vorwürfen zu plagen, alle Gedanken an jenen Mann energisch zu bekämpfen, nur an mich, an uns beide, an unsere Zukunft noch zu denken.“

Er kniete vor ihr nieder und küßte inbrünstig ihre Hände. „Ich liebe dich ja so grenzenlos, Geliebte! Ich will dich glücklich, heiter, froh beschwingen! Ich will eine lachende, sonnige Gefährtin. Ich will das Gefühl haben, daß ich dich glücklich mache. Versprich mir, jetzt gesund zu werden, süße, kleine Silvia!“

Sie lächelte matt. Sie freudete sein dunkles Haar. „Ich will es versuchen!“

Die Nachricht, die Adrian ihr über Walter gebracht, bewegte sie stark, viel stärker, als sie es zeigen durfte. Sie gab ihr Erlösung und zugleich ein beinahe unerklärliches Schmerzgefühl, das sie im höchsten Maße beruhigte. „Was will ich denn eigentlich?“ grübelte sie, während sie zerstreut über die glühenden Liebesworte des Mannes hindörte und seine Färtlichkeiten unermüdet ließ, was ihm ich für eine Frau? Bin ich schlecht? Gefährlich? Habe ich Freude an dem Schmerz anderer Menschen? Ich verzehre mich in Dual, weil ich an das Leid Walters glaube, weil ich nicht froh und glücklich sein konnte, während er unglücklich ist. Ich erlebte nichts so sehr als seine Verzehrung! Glaube mir durch sie wieder froh und ruhig werden zu können. Nun höre ich, daß er nicht zusammengebrochen ist, wie ich fürchtete, daß er Zer-

trennung, Freude, Natur, Menschen auslucht, um wieder heiter und lebensfroh zu werden. Und auch dieses Wissen macht mich nicht froh und zufrieden? Was will ich denn? Will ich ihn unglücklich wissen, wo ich doch so lieblich will ich ihn unglücklich machte? Will ich, daß er mich nicht vergessen soll? Warum? warum? Wo er doch mich niemals wieder in meinem Leben sein darf?“

Sie begriff sich nicht. Etwas wie Gäh gegen sich selbst regte sich in ihrem Herzen.

„Du mußt hier heraus.“ hörte sie jetzt wieder die lieblich schaffliche Stimme des Mannes neben sich. „Du bulde es nicht länger, daß du in der heissen, entnernden Stadt bleibst. Laß uns fort, Silvia, laß uns reisen! Ein paar Tage an der See würden uns gut tun.“

„Und wenn wir — ihm dann begegnen, Adrian?“

„Ehnen wieder denkst du an ihn! Die Welt ist groß.“

„Zuwellen erstaunlich klein!“

„Und wenn es so käme? Was wäre dann? Brauchen wir uns vielleicht zu verstehen? Für alle Zeit und Ewigkeit kannst du einer Zufallsbegegnung doch nicht aus dem Wege gehen.“

„Nicht für alle Zeit, aber für heute und morgen. Duale nicht nicht, Adrian! Bring mich jetzt nicht unter fremde Menschen, nicht dort hin, wo Klir, Musik, Lachen und Lustigkeit ist.“

„Kaffen wir denn nicht dort hin?“

„Ich nicht“, sagte sie traurig. „Meine Herzen sind müde. Ich muß Ruhe haben, Stille, Einlamkeit. Ich möchte nicht fort. Wir werden eine große, schöne Gedächtnisreise machen, aber vorher laß mich hier.“

„Gut“, sagte er entschieden. „Wenn du nicht reisen willst, so sollst du den Willen haben. Aber auch reisen lasse ich dich nicht länger. Morgen schon überfiedelt du nach Namsee.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Verstellungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es ist, den 5. Oktober 1929

Tages-Beiger.

Aufgang: 6 Uhr 36 Min. Untergang: 5 Uhr 55 Min.

Schwefel:

4.00 Uhr Vorm. — 4.00 Uhr Nachm.

6. Oktober: 4.40 Uhr Vorm. — 4.40 Uhr Nachm.

7. Oktober: 5.10 Uhr Vorm. — 5.10 Uhr Nachm.

* Am Sonntag, dem 6. Oktober, tritt bei der Deutschen Reichsbahn der Winterfahrplan in Kraft. Abfahrt der ab Bahnhof Esfledt in Richtung Hude: 6.42, 9.49, 13.52, 16.51, 18.04, 19.55, 21.04 Uhr. In Richtung Blegen: 7.50, 8.49, 9.48, 12.13, 15.45, 20.40, 21.22, 22.59 Uhr.

* Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Hannover, teilt uns mit, daß das neue Jahrbuch über die Wirtschaft für 1929/30 erschienen ist. Lichtbilder aus allen Gebieten der Wirtschaft und Technik, der Gewerbe- und Außenpolitik, Kulturfragen, Reisebeschreibungen, Märchen u. a. stehen allen Interessenten zur Verfügung. Auf Wunsch werden auch Redner und Vortragsapparate vermittelt. Anfragen sind zu richten an die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Hannover, Hannover, Am Waterlooplatz 9. Telefon 42490. Vereine und Organisationen werden gebeten, sich obige Werke zu merken.

* Neue Beitragsmarken in der Landwirtschaft. Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 an neue Beitragsmarken für die Landwirtschaft eingeführt worden sind. Da die neuen Beitragsmarken nicht teurer sind als die bisherigen, ist es zugelassen worden, daß die alten Marken aufgebraucht werden, gleichgültig, ob sie sich in Händen der Arbeiter befinden oder bei der Post. Etwa noch vorhandene alte Marken können also auch für die Zeit nach dem 1. Oktober 1929 noch rechtswirksam verwendet werden.

* Die Ergebnisse der Schweinezählung vom 2. September 1929 im Freistaat Oldenburg liegen jetzt aus allen Landesteilen vor. Insgesamt ergibt sich eine bedeutende Zunahme der Zahl der Schweine gegenüber der letzten Zählung vom 1. Juni 1929. Im gesamten Freistaat wurden zusammen 602 759 Schweine gezählt gegen 494 482 Stück am 1. Juni 1929 und 333 449 am 1. Dezember 1928. Auf den Landesteil Oldenburg kamen am 2. September 566 361 Schweine, auf den Landesteil Verden 27 000, auf den Landesteil Verdenfeld 9 398. Weitens den höchsten Schweinebestand hatte das Amt Wechta mit 143 179 am 2. September, dann folgte das Amt Cloppenburg mit 94 293, dann das Amt Delmenhorst mit 67 912. Im Umkreis seines geringen Umfangs hat auch das Amt Wildeshausen mit 38 985 Schweinen verhältnismäßig viel und noch mehr als das Amt Westerfele, das durch das ammerländische Zuchtschwein doch das bedeutendste Schweinegebiet ist. Im Amt Westerfele wurden 45 427 gezählt, etwas mehr, nämlich 48 694, im Amt Oldenburg. Demgegenüber fallen die nördlichen Ämter sehr ab. Das Amt Barel hatte nur einen Bestand von 26 579, das Amt Jener gar nur 11 929, das Amt Butjadingen 16 759, Bate 14 769, das kleine Amt Esfledt wieder verhältnismäßig viel mit 21 297. In der Wechta zählte man Schweine von acht Wochen bis zu einem halben Jahre, nämlich 267 593 im Landesteil Oldenburg, dann folgten Verden (unter acht Wochen) mit 186 263. Die verhältnismäßig große Zahl der trächtigen Zuchtschweine von über 35 000 Stück läßt darauf schließen, daß die Schweinehaltung in Oldenburg in nächster Zeit noch eine Zunahme erfahren wird. Insgesamt gab es im Landesteil Oldenburg 44 362 Haushaltungen, die Schweine besitzen.

* Der durch seine zutreffenden Prognosen bekannte Meteorologe Henry Wemery vom Observatorium in Calenze veröffentlicht (soeben eine ausführliche Vorhergabe über das Wetter des kommenden Winters. Unter Berücksichtigung der Sonnenfleckentheorie glaubt er bestimmt auf einen abnorm kalten Winter schließen zu können. Die Kälte des vergangenen Winters sei nur die Einleitung gewesen zu anormalen Witterungsverhältnissen, die bis zum Ende des Jahres 1930 andauern dürften. Einfache Mittel werden gegen Kälte keinen Schutz mehr bieten, auch die Zentralheizungen dürften nicht ausreichen. Die Heizbändler dürften riesige Geschäfte machen und Holz

und Kohlen werden zu den meist gefragtesten Artikeln gehören. Der einzige Lichtblick ist, daß der nächste Sommer wieder erfreulich warme Temperaturen aufzuweisen haben dürfte.

* **Brake.** Die notleidende Stadt Brake hat bekanntlich ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Amtverband Brake seit längerer Zeit nicht mehr erfüllen können. Der Amtsrat Brake hatte wegen der ungeklärten Rückstände der Stadt die Genehmigung des Voranschlages abgelehnt. Inzwischen hat das Amt Brake mit dem Oldenburgischen Ministerium verhandelt und es ist folgende Regelung getroffen worden: Der Oldenburgische Staat zahlt dem Amt Brake einen Vorstoß auf den der Stadt Brake zustehenden Anteil an der Reichseinkommensteuer. Dadurch werden die Rückstände der Stadt Brake aus den beiden Vorjahren wesentlich herabgemindert. Außerdem ist der Anteil des Amtverbandes an dem Anteil der Stadt Brake an der Einkommensteuer von 11 auf 20 Prozent erhöht worden. Der Amtsrat beschloß weiter, den Anteil Brakes an der Vermögens- und Biersteuer auf den Beitrag der Stadt in Anrechnung zu bringen.

* **Oldenburg.** Die Zahl der Auswanderer aus dem Freistaat Oldenburg nach fremden Erdteilen ist in letzter Zeit erheblich, nämlich um etwa 30 Prozent, zurückgegangen. Während von Januar bis Juli 1928 reichlich 620 Personen ausgewandert sind, waren es in der gleichen Zeit des letzten Jahres nur 444, und zwar 171 Frauen und Mädchen und 273 Männer und Knaben. Der Rückgang ist jedenfalls nicht zuletzt auf die ungünstigen Verhältnisse zurückzuführen, die von den Auswanderern vielfach im Ausland vorgefunden werden. — Vertreter der Landwirtschaft in Berlin. Die hiesige Landwirtschaftskammer, sowie auch die in Hamburg, Schleswig-Holstein und Hannover haben Vertreter nach Berlin entsandt, deren Aufgabe es ist, bei dem Reichsernährungsminister

Wohnungsbau Mittel zu günstigen Zinskäufen zu beschaffen. Das Bauparwesen wird bei der Anstalt ergänzend hinzutreten zu der Förderung des Wohnungsbauwesens, wie sie die Anstalt von jeher durch Ausgabe vorgeordneter Hypothekendarlehen und neuerdings durch Mitwirkung bei der Ausgabe von Hauszinssteuerdarlehen ausübt hat. Aus der Staatsbankpauperverammlung kam der Wunsch zum Ausdruck, eine geeignete Verbindung mit dem vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband eingerichteten öffentlichen Bauparlament herzustellen. Andererseits wurde mit Nachdruck dafür eingetreten, daß das Schwergewicht der Pflege des Bauparwesens für das oldenburgische Staatsgebiet bei der Staatlichen Kreditanstalt als dem dazu berufenen Landesinstitut liegen müsse.

* **Veer.** Leichtsinngerweise war von einem Anwohner des neuen Stadtteils eine unbrauchbar gewordene Kaffertlinge auf die Straße geworfen worden. Ein vierjähriger Junge fand die Klinge. Scheinbar wollte er bei einem gleichaltrigen Spielkameraden versuchen, ob er schon rasieren kann. Der Versuch mißlang. Dem Spielkameraden wurde die Stirnhaut bearbeitet, daß er blutüberströmt von der Mutter dem Arzt zugeführt werden mußte. Zum Glück scheinen die Folgen nicht erster Natur zu sein. Der Fall sollte zur Warnung dienen, keinen scharfen Gegenstand achtlos auf die Straße zu werfen.

Gefangent.

(Für die hierunter veröffentlichten Einladungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Der Werftarbeiterstreik.

Vor einigen Tagen konnte man an dieser Stelle lesen, wie schlecht für die Gewerkschaft der Streik steht. So etwas ist keine Neuigkeit mehr, und den Leuten, die über das „wohlthätige“ Wirken der Gewerkschaften im Wilde sind, hat der „Trauergefang“ keine Überlassung gebracht. Ja, was will man eben dran machen, wenn die Arbeiter nicht mehr nach der Pfeife der Gewerkschaft tanzen wollen! Dann muß man nach dem, der die Schuld haben soll, und diesmal sollte es der Verband Nordwestdeutscher Arbeiter- und Werkvereine im N. v. A. sein. Diese „schlechten Kerls“ unterstehen sich, in den gewerkschaftlichen Laden zu funken, und den Arbeiter darüber aufzuklären, was Streiks und Ausperrungen für den Arbeiter und seine Familie, sowie für die Wirtschaft für verheerende Wirkungen haben. Sie lagen in einem Flugblatt den Arbeitern, daß jeder Streik für sie Schaden bringt, und daß die Bongen nur die lachenden Erben sind, denen der Arbeiter noch die hohen Beiträge wöchentlich nachschmeißt. Da muß ja auch bei jedem Gewerkschaftler die Gemütskraft aufspüren!

Wir haben die „Streifenden angehimmt und ihnen alles Gute versprochen“, schreibt man. Ach, wie war das doch nett gesagt! Bis hier hatten wir noch niemals Grund dazu, und auch in Esfledt sind wir davon überzeugt, daß die Geschichte nur so weitergehen kann. Für uns arbeitet einmal die Zeit und fernerhin die Gewerkschaft, die jeden Tag den Karren tiefer in den Sumpf hineinschiebt. So war es bei dem vorjährigen vierteljährigen großen Werftarbeiterstreik genau. Wenn der Arbeiter einseht, daß er genügend betrogen worden ist, kommt er zu uns von ganz alleine. So zeigt es uns auch der zusammengebrochene Textilarbeiterstreik in Barel, bei dem erst vor wenigen Tagen der gewerkschaftliche Apparat aufgelassen ist, und so werden wir hoffentlich allereinst bald ähnliche Dinge erleben. Jedes Beispiel ist leider eine bittere Lehre für die Beteiligten, aber der Weg zum Wiederaufbau unserer darniederliegenden deutschen Wirtschaft wird dadurch geebnet.

Deshalb ist es uns vollkommen gleichgültig, ob der Streik in Esfledt noch dauert. Wir haben sogar die Auffassung, daß diejenigen, die glauben, daß Streiks richtig sind, ruhig weiterstreiken sollen, weil bei uns erst noch die gegenteilige Überzeugung reifen muß. Wir haben Nerven und warten mit Ruhe den Zeitpunkt ab, wo wir auch den Esfledter Arbeitern die Mitgliedsbücher ausstellen können. Dann werden wir ihnen jagen, was bisher getrieben worden ist. Wir wissen, daß sie dann mit genau so großem Interesse unseren Darlegungen folgen werden, wie die Arbeiterinnen und Arbeiter der Weberei in Barel, die auch bisher nicht wußten, welche Verwendung ihre wöchentlich so hohen Gewerkschaftsbeiträge finden.

Verband Nordwestdeutscher Arbeiter- und Werkvereine im N. v. A., Esfledt Bremen.



Wenige Tropfen MAGGI'S Würze
verfeinern
Suppen, Soßen,
Gemüse, Salate.

zu erwirken, daß etwas unternommen wird zur Stützung der Milchvieh-Halter und -Züchter, hauptsächlich handelt es sich um Hebung und Stabilisierung der Milchviehpreise, da die Landwirte, namentlich die, welche aus Vieh und nicht auch aus Getreide ihren Erwerb gewinnen müssen, ergebnislos bleiben. — Diebstahl bei den „Norddeutschen Seefabelweiden“ in Nordenham. Die Staatsanwaltschaft sucht die Diebe, welche große Mengen Kupferdraht, etwa 160 Kilogramm, aus einem Magazin der Seefabelwerke in Nordenham entwendeten. Es handelt sich um unisolierten, aufgerollten ringartigen Draht in Stärke von 0,6 und 0,8 Millimeter. Es handelt sich vielleicht um die gleichen Personen, die zur selben Zeit, und zwar zwei Nächte später, vom Bord des norwegischen Dampfers „Haugar“, der im Hafen zu Brake lag, mehrere Wertgegenstände, darunter eine goldene Uhr mit dito Kette, goldene Anhänger usw. gestohlen haben. — Steigender Umsatz im Freistaat Oldenburg. Im Landesfinanzamtsbezirk Oldenburg betrug das Aufkommen an Umsatzsteuer im ersten Halbjahr 1929 2 234 000 RM, im ersten Halbjahr 1928 dagegen nur 2 102 000 RM. Der steuerpflichtige Umsatz betrug 1929 im ersten Halbjahr etwa 300 Millionen RM, während er im ersten Halbjahr 1928 nur etwa 280 Millionen RM betragen hat. — Liebermut tut selten gut! Mit dem letzten Zuge fuhren von Oldenburg nach Cloppenburg eine Anzahl junge Leute, die vom Kammermarkt kamen und in sehr „gehobener“ Stimmung waren. Abgesehen von einer: „Ich will, daß der Zug hält!“ und jog im nächsten Augenblick die Notbremse, so daß der Zug tatsächlich halten mußte. Jedenfalls wird dem übermütigen jungen Mann eine ansehnliche Geldstrafe zudiktieren werden.

* **Oldenburg.** Die Staatsbankpauperverammlung hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig eine Vorlage der Staatsbankdirektion angenommen, durch die die Aufnahme der Pflege des Bauparwesens durch die Staatliche Kreditanstalt beschlossen wurde. Durch die Pflege des Bauparwesens soll eine weitere Anregung der Sparfähigkeit und eine Belebung des Wohnungsbauwesens herbeigeführt werden. Es ist ein Versuch, auf neuen Wegen für den

Bauschule Rastede von C. Rohde.
Vollkurse und Vorbereitung auf die Meisterprüfung, Eisenbetonkursus. Programm frei.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse: 18. und 19. Oktober 1929
Lospreise 1/8 — 1/4 — 1/2 — 1/1
RM 3.— 6.— 12.— 24.—

Losse in beschränkter Anzahl noch zu haben bei
R. Jungmann, Aukt.

Die guten **Mantel-Stoffe** billig von **H. G. Lange**
Meter **6.90 8.50 9.50 10.75**
So spart man!

Für die Kleinen **resche Mäntel** sehr preiswert
H. G. Lange

Dankfagung
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **Kostfrei** mit, was meine Erfahrung und billig kurierte. 15 Bfg. Rückporto erbeten.
Hans Müller, Obersekretär a. D. **Dresden 329,** Neustädter Markt 12

Der moderne blaue **Sakko-Anzug** unentbehrlich und geschätzt. Aus reinwoll. Kammergarn **6900**
Der elegante hochmoderne **Ulster** sehr gute tragfähige Ware mit flottem Ueberfaro **4900**
Unmoderne alte Kleidung schädigt Sie in Ihrem Fortkommen
H. G. Lange

Prima dicktettes Kalbfleisch
Emil Wedelich
Winterkartoffeln
Bestellungen erbitte mir baldigst
E. Schumacher

Habe nächste Woche eine Ladung **Zutterkartoffeln** per Zentner **2.50 M.** Bitte um sofortige Bestellung
H. Maas, Esfledt-Lienen Fernruf 249
Neuenfelde. Empfehle meinen angeführten **Schafbock** zur Zucht **Sinrich Büsing**
Sommer-sprossen auch in d. hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen unter Garantie durch das echte unschädlich. Teintverschönerungsmittel **„Venus“** Stärke B. beseitigt. Keine Schätur. Pr. M. 2.75. Nur zu haben bei: **Esfledt-Drogerie C. W. Rohrmann**

Nehme noch Bestellungen für die am Montag eintrifftende Ladung **la gelbil. Industrie-Kartoffeln** per Ztr. **3.50 M.** frei Haus
H. Maas, Esfledt-Lienen
Für Auto- und Motorradfahrer
Am Sonnabend, d. 5. Oktober, abends 6 Uhr, beginnt im **Geisters** Hotel ein Kursus für Auto- und Motorradfahrer. Anmeldungen dazu werden bis dahin daselbst oder vom Unterzeichneten entgegengenommen.
Private Krafffahrerschule Joh. Stamerellers Brake i. O.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 4. Oktober 1929

Es wird daran erinnert, daß die seit dem 1. April 1929 abgeschafften, abhanden gekommenen oder eingegangenen Hunde spätestens bis zum 15. Oktober d. J. abgemeldet werden müssen, widrigenfalls die Steuer, die für dieselben zu entrichten gewesen ist, bis zum 1. April 1930 fortgezahlt werden muß.

J. W. Kunkel

„Anion“-Briketts, „G R“ und „B“-Briketts
 „Anthracit-Eisform“-Briketts
 Aufkohlen, Anthracitkohlen, Zentralheizungs-Koks
 Buchenbrennholz in Klößen und ofenfertig geschlagen
 empfiehlt ab Lager und frei Haus

Chr. Külken, Elsfleth
 Holz- und Kohlenhandlung

Tivoli-Lichtspiele / Elsfleth

Montag, den 7. Oktober 1929

Nachmittags 4.15 Uhr Abends 8.15 Uhr
 Einlass 3.45 Uhr Ende 6 Uhr Einlass 7.45 Uhr Ende 10 Uhr

Nur zwei Vorstellungen des an Grösartigkeit

unübertrefflichen Kulturfilms

(Allein. Aufführungsrecht für ganz Deutschland:
 Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck)

DIE ALPEN

Ein Film vom Schweizer Volk und seinen Bergen

Das Paradies Europas in 4 Teilen und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film. Einzigartige Zusammenwirkung von Kulturfilm u. Musik

Darsteller des Vorspiels:

Ekkehard Ch. W. Kaiser
 Der Abt W. Kaiser-Heyl
 Herzogin Hadwig Dora Bergner
 Praxedis Marie Parker
 Zwingli Otto Gebühr
 Reding Hermann Löffler
 Arnold Winkelried O. Kronburger

Bearbeitung: Dr. Walter Zürn

Näheres siehe heutige Beilage

Frauenchor „Weserstrand“
 Chorleiter:
 Hans Schumacher

Sonntag, den 3. November,
 in Geislers Hotel abends 8 Uhr,

Erstes Konzert

Hauptwerk: „Südslavische Dorflieder“
 für Frauenchor, Deklamation und Begleitung
 von H. Jüngst

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. Oktober

10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Dr. Schmidt,
 Dornstedt.

Deutsch-christlicher Jugendbund.

Sonntag keine Zusammenkunft.

Mittwoch 8 Uhr: Jung-

mädchenbund.

Donnerstag 8 Uhr: Jung-

mädchenbund.

Freitag 8 Uhr: Nähabend.

Papier- und Schreibwaren
Bargmanns Buchhandl.
 Steinstraße 11

Unsere neu eingetroffene Ladung
 empfehle

la Portland-Zement
 „Hemmoor“

J. Gloystein, Maurermeister.
 Fernsprecher 86

15.— 25.—
 35.— 45.—

Das sind einige jener
 Preislagen

Damenmäntel

voll u. modern pelz-
 besetzt, zum Teil ganz
 auf Seide — Der
 Stoff „Qualität“ —
 Die Nachart ganz
 neueste Mode bei

H. G. Lange

Prima
Rindfleisch
 Kochfleisch, Pfd. 1.10 M
 Bratenfleisch, Pfd. 1.20 M
St. W. Wedelich

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 4. Oktober 1929

Zwangsvverkauf

Sonnabend, d. 5. Oktober d. J.,
 16 Uhr, sollen in Meiners
 Gasthaus

1 Schreibtisch,
 1 Sofa,

öffentlich meistbietend gegen
 Barzahlung verkauft werden

J. W. Kunkel

Für den Herbst!

Kleiderstoffe
 Mantelstoffe
 Flanelle
 Unterzeuge
 Bettdecken
 Futterröcke
 Schlüpfer
 Sweater usw.

Bekannt
 billige Preise

Th. v. Freeden

Billig zu verkaufen zwei gut-
 erhaltene

Oefen

K. Ihmels

Hierdurch nehme ich die
 Behauptung, der hier im
 Handel befindliche Zement
 „Fortuna“ sei minder-
 wertig zurück

J. Gloystein,
 Maurermeister
 Fernsprecher 86

Nappa-
 Handschuhe
 So billig!
 450 650

H. G. Lange



Monats-Versammlung

am Sonnabend, dem 5. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
 Lokal (Geislers Hotel)
 Vollständiges Erscheinen
 erwünscht.

Der bunte Abend findet
 am 2. November statt

Der Vorstand

B. L. V. „Gut Flug“, Elsfleth
 Sonntag morgen 10 Uhr
Versammlung
 im „Stedinger Hof“

Der Vorstand

Segelclub
 Weserstrand (e.V.)

Absegeln

Sonntag, den 6. Oktober
 nach Farge oder Blumenthal
 Abfahrt 1 Uhr

Daran liegt's:



Schöner, kräftiger Schaum,
 wenn das Wasser weich ist.



Schwacher Schaum,
 wenn das Wasser hart ist.

Genau so ist's beim Waschen!

Nutzen Sie das Waschmittel voll aus!
 Machen Sie das Wasser weich! Einige
 Handvoll Henko-Bleichsoda vor der
 Bereitung der Persillauge in den mit
 kaltem Wasser gefüllten Waschkessel
 getan, und Sie haben das schönste
 weiche Wasser, eine gut schäu-
 mende, waschkräftige Lauge!
 Daran liegt's!



Henko

Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda
 Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Freiwillige
 Feuerwehr des
 Elsfl ether
 Turnerbundes

Mittwoch, den 9. Oktober,
 abends 8 Uhr:

Übung

Fehlende werden ge-
 brüht.

Der Hauptmann.

„Stedinger Hof“
 Sonntag, den 6. Oktober
Tanzfränzchen

Anfang 6 Uhr.

Eintritt:

Damen 50 J., Herren 1 M

(Tanz frei)

Flotte Musik

Es ladet freundlichst ein

H. Stöver.

Elsfleth-Lienen
 Sonntag, den 6. Oktober

Musikalische Unterhaltung

Anfang 4 Uhr

Hierzu ladet höflichst ein

Joh. Suttker

Elsfleth-Neuentele
 Sonntag, den 6. Oktober:

Enten-Verkegelung

Freitag, den 18. Oktober:
Ernteball

Es ladet freundlichst ein

H. Meyer

Voranzeige
 Sonntag, den 13. Oktober

Petroleum-Abschieds-Ball

der Lichtgenossenschaft
 Huntebrück und Wehrder
 bei Fr. Stolle, Huntebrück

Tivoli-Lichtspiele

Sonnabend und Sonntag
 keine Vorstellung

Sunk-Ausstellung

in Elsfleth

im Hotel „Großherzog von Oldenburg“

am 13., 14. und 15. Oktober 1929

Geöffnet an allen 3 Tagen von 12—22 Uhr

Eintritt frei! Es ladet freundlichst ein

Ernst Nürnberg

Als Verlobte grüßen:

Anita Eßmann
 Hermann Reinke

Elsfleth-Lienen Oldenburg, z. Zt. Hammelwarder

Sonntag, den 6. Oktober 1929

Elsfleth, den 4. Oktober 1929

Gestern in später Abendstunde entschlief sanft und
 ruhig unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin,
 Tante, meine liebe unvergeßliche Braut

Erna Borchers

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer

H. Borchers und Frau
 nebst Kindern und Angehörigen
 Hans Bruns, als Bräutigam

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr,
 vom Trauerhause aus, statt. Vorher Andacht
 im Hause.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.